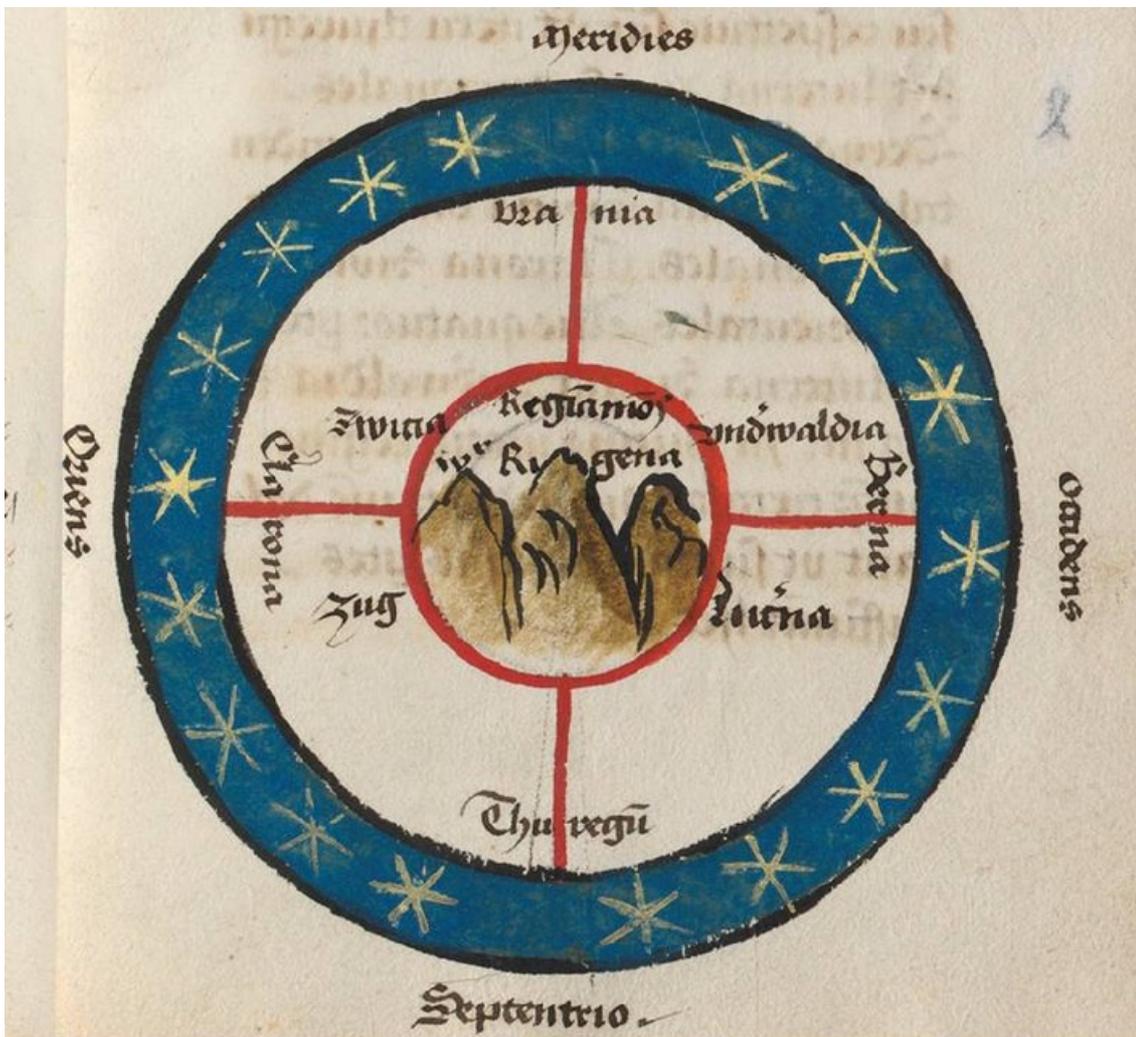


31.07.2009 - 13:52 Uhr

SNF: Bild des Monats Juli 2009: Die erste Karte der Eidgenossenschaft neu interpretiert



Die erste Karte der Eidgenossenschaft von 1480, gezeichnet von Albrecht von Bonstetten. Sie soll das noch junge politische Gebilde im europäischen Mächtekonkordat etablieren. Zu diesem Zweck wird es mit einer heilsgeschichtlichen Bedeutung aufgeladen. Die Karte ist abgedruckt in: Christian Kiening, Martina Stercken (Hg.): *SchriftRäume. Dimensionen von Schrift zwischen Mittelalter und Moderne*, Zürich 2008.

La première carte de la Confédération date de 1480. Réalisée par Albrecht von Bonstetten, elle avait pour objectif d'établir la formation politique encore jeune dans le concert des puissances européennes. Et avait été chargée à cet effet d'une dimension historico-sotériologique. Cette carte a été reproduite dans: Christian Kiening, Martina Stercken (sous la dir.), *SchriftRäume. Dimensionen von Schrift zwischen Mittelalter und Moderne* (Espaces écrits: les dimensions de l'écrit du Moyen Age aux Temps modernes), Zurich 2008.

FN-NF
FONDS NATIONAL SUISSE
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
FONDO NAZIONALE SVIZZERO
SWISS NATIONAL SCIENCE FOUNDATION

Bern (ots) -

- Hinweis: Bildmaterial wird über Keystone durch Photopress verbreitet und steht zum kostenlosen Download bereit unter: <http://www.presseportal.ch/de/pm/100002863> -

Als die Rigi in Jerusalem stand

Die erste kartographische Darstellung der Eidgenossenschaft von 1480 verfolgt das Ziel, das noch junge politische Gebilde im europäischen Mächtekonkordat zu etablieren. Zu diesem Zweck wird der Bund mit einer heilsgeschichtlichen Bedeutung aufgeladen, wie ein im Rahmen des Nationalen Forschungsschwerpunkts «Mediality» durchgeführtes Forschungsprojekt zeigt.

Im Jahre 1480 zeichnet Albrecht von Bonstetten, Dekan des Klosters

Einsiedeln, die erste Karte der Eidgenossenschaft. Auf den ersten Blick zeigt sie wenig: drei von einem Streifen Land und einem blauen Meeresband umgebene Berge. Beschriftet ist die Karte mit den vier Himmelsrichtungen (Oriens, Meridies, Occidens, Septentrio), den acht damals die Eidgenossenschaft bildenden Orten (Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Glarus, Zürich, Zug, Bern) sowie der Rigi (Regina mons).

Die Wissenschaft hat Bonstettens spätmittelalterliche Karte, die in seiner Beschreibung der Eidgenossenschaft erschien («Superioris Germaniae Confoederationis Descriptio»), lange Zeit wenig beachtet. Auch wenn die Orte aus heutiger Sicht geographisch korrekt wiedergegeben sind, so schien die Aussagekraft der Karte doch gering zu sein. Die Darstellung wirkt an der modernen Kartographie gemessen reichlich unbeholfen.

Junges politisches Gebilde legitimieren

Im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Nationalen Forschungsschwerpunkts (NFS) «Mediality» hat Martina Stercken von der Universität Zürich die Karte und deren Entstehungskontext neu interpretiert. Die Historikerin zeigt, wie der Dekan von Einsiedeln das heterogene Gebilde der Eidgenossenschaft, die kurz zuvor in den Burgunderkriegen einen spektakulären Erfolg errungen hatte, als politisch einheitlichen Raum in Szene setzt und etabliert, ja ihr einen Platz in der Welt- und Heilsordnung gibt.

Zu diesem Zweck knüpft Bonstetten an die Tradition der hoch- und spätmittelalterlichen Weltkarten (mappae mundi) an. Diese stellen die bewohnte Welt als Kreis dar, dessen Mitte Jerusalem bildet, das Zentrum der Christenheit. Indem Bonstetten Jerusalem durch die dreigipflige Rigi, die Königin der Berge, und die Welt durch die Eidgenossenschaft ersetzt, verleiht er letzterer eine heilsgeschichtliche Dimension: Ihre Existenz ist offenbar gottgewollt.

Europäischen Machthabern gewidmet

Bonstetten richtete seine heilsgeschichtliche Deutung an die auswärtigen Mächte. Er widmete seine Landesbeschreibung zum Beispiel dem König von Frankreich, um diesem die Eidgenossenschaft als politische Grösse zu präsentieren. Eine deutsche Version der Karte entstand erst 1485 auf Druck der eidgenössischen Orte, die über das nach aussen vermittelte Bild ihres Bundes informiert sein wollten.

Die neue Interpretation der Karte verdankt sich

kulturwissenschaftlichen und mediengeschichtlichen Forschungsansätzen, wie sie im NFS Mediality gepflegt werden. Dabei steht nicht länger die Frage nach der «Präzision» kartographischer Darstellungen im Vordergrund, sondern vielmehr diejenige nach deren medialen Strategien bei der Herstellung und Inszenierung politischer Räume.

Texte und Bilder dieses Berichts können auf der Website des Schweizerischen Nationalfonds herunter geladen werden unter: www.snf.ch > Medien > Bild des Monats

Kontakt:

PD Dr. Martina Stercken
Universität Zürich
Historisches Seminar
Rämistrasse 69
8001 Zürich
Tel.: 044 634 51 16
E-Mail: stercken@hist.uzh.ch

www.mediality.ch

